

Franckesche Stiftungen zu Halle

Schriftmässige Bewegungsgründe zu einer wahren Frühzeitigen Bekehrung aller aus ihrem Taufbunde Gefallenen, vornemlich aber der Studirenden auf hohen ...

Bogatzky, Carl Heinrich

Halle, 1769

VD18 13036505

Der zwölfte Bewegungsgrund. Der Aufschub der Bekehrung machet die wahre
Bekehrung ie länger ie schwerer.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-199230

132 Der zwölfte Bewegungsgrund

meinschaft mit Gott bringen wollen, und doch selbst noch nicht die Scheidewand zwischen Gott und ihnen niederreißen lassen, und mit Gott in Gemeinschaft stehen. Oder, wie reimet sich das zusammen: anderen einmal von dem Gifte und der Pest der Sünden helfen wollen; aber mit diesem Gifte, mit dieser Pest selbst angesteckt seyn, und sich nicht erst selbst wollen helfen lassen. Es kann ja da einer gleichsam noch andere durch Lehre und Leben anstecken und verderben; was will er vor ein Seelenarzt seyn? Vielmehr wird es auch da heißen: **Arzt, hilf dir vorhero selber.** „Ach HERR! bekehre doch alle benzeiten, „damit sie sich nicht ferner immer noch mehr verderben, und auch andere ins Verderben stürzen; sondern vielmehr sich selbst bald heilen und helfen lassen, und sodenn auch andern zu ihrem Heil und zu ihrer Genesung behülflich seyn. Amen.“

Der zwölfte Bewegungsgrund.

Der Aufschub der Bekehrung machet die wahre Bekehrung je länger je schwerer.

Siele Menschen, und sonderlich junge Leute auf hohen und niedern Schulen, lassen sich von wahrer Bekehrung abhalten: weil sie glauben, es sey gar nicht, wenigstens ihnen nicht möglich, oder doch sehr schwer, sich zu bekehren, sie hätten allzuviel Hindernisse von aussen, oder auch innerlich allzustarke Reizungen von ihren Jugendlusten, künftig würde es besser und leichter gehen; und da schieben sie ihre Bekehrung von einer Zeit zur andern

ändern immer auf, machen aber dadurch sich selbige von Tage zu Tage immer schwerer und mislicher; und manche werden bey solchem Aufschub wol gar vom Tode übereilet, und unbekehrt dahin gerissen. Es ist also ein schädlicher Irrthum, Betrug und Blendwerk vom Satan, wenn die Menschen denken, ieho sey es zu schwer sich zu bekehren, künfftig hin aber soll es besser und leichter gehen. Nein, nein; in der Jugend ist es leichter, da das Herz noch eher kann bewegt werden, und noch nicht so tief in der Sünde verstricket ist. Und sonderlich ist da am leichtesten, wenn GOTT gute Anweisung und Gelegenheit schenket, ja auch wol an das Herz dringet, und es ziehet und bewegt. Wer da die ersten guten Bewegungen wohl wahrnimmet, und bald zufähret, der kommt am leichtesten durch; wovon hernach noch ein mehreres wird zu sagen seyn. Wer aber diese ersten guten Rührungen und Bewegungen ersticket und untreu damit umgehet, folglich seine Bekehrung aufschiebet, der machet sich dieselbige bald schwerer; die guten Bewegungen, Rührungen und Bestrafungen werden schwächer, oder sein Herz süßloser und härter; weil die anhaltende Untreue und Verwahrlosung solcher guten Rührungen eine grosse Sünde ist, und aus gerechtem Gerichte Gottes, nichts, als lauter Verhärtung nach sich ziehet, wodurch die Bekehrung immer schwerer wird.

Im vorigen Stücke haben wir gesehen, daß, je länger die Menschen in der Sünde fortfahren, je mehr kommt sie zur Gewohnheit: nun ist es viel schwerer, eine alte Gewohnheit abbringen, als et-

134 Der dreyzehnte Bewegungsgrund

was, dessen man noch nicht lange gewohnt ist. Darum saget eben auch unser GOTT durch Jeremiam: Kann auch ein Mohr seine Haut wandeln, oder ein Parder seine Flecken? So könnet ihr auch Gutes thun, weil ihr des Bösen gewohnet seyd Cap. 13, 23. Die Gewohnheit ist die andere Natur. Je länger nun der Mensch fortfähret zu sündigen, je mehr wird durch diese böse Gewohnheit die ganze Natur immer verderbter und corrupter. Wie schwer wird es halten, daß man die alte eingewurzelte böse Gewohnheit, oder seine so lange verwüstete Natur ändern und ablegen soll?

Denn, ist die Sünde nach dem vorigen Bewegungsgrunde ein Unkraut, welches sich im Acker des Herzens so bald vermehret, und ihn verwildert wie schwer wird es halten, solches Unkraut recht auszureuten, wenn es sich so lange in seinem Herzen gleichsam ausgebreitet, und den guten Saamen ersticket und vertrieben hat? Wenn auch ein Mensch einiger massen erwecket wird, daß der gute Saame im Herzen aufgehet; werden da nicht die so lange im Herzen gehegten Dornen und Disteln auch mit aufgehen, und hernach wieder alles ersticken?

Ist die Sünde wie eine böse Wurzel, und wächst auf zu einem Baum; wird es da nicht viel schwerer halten, diese giftige böse Wurzel auszurotten, wenn selbige schon heran gewachsen, und endlich zum starken Baume worden ist. Mit iedem Jahre, mit iedem Tage, ja mit ieder Stunde kriegt die Sünde immer stärkere Wurzeln, und machet die Bekehrung immer schwerer.

Ist

Ist die Sünde ein Gift; so wird ja die Genesung durch wahre Bekehrung auch immer schwerer und besorglicher, je länger der Mensch dieses süße Sündengift in ihm heget, und nicht bald in wahrer Buße das rechte Gegengift dagegen brauchet.

Ist die Sünde ein Strick, und es wird da der Mensch bey dem Aufschub der Bekehrung mit immer mehr dergleichen Stricken gebunden und immer fester gefesselt; so wird es ihm ja von Zeit zu Zeit schwerer, alle diese so viele feste Stricke, Fessel und Bande zu zerreißen.

Wird mit ieder Sünde gleichsam ein Stein auf die Mauer und Scheidewand zwischen GOTT und ihm gelegt, und diese Mauer wird durch fortgesetzte Sünde immer höher, stärker und fester, zumal da einer auf Universitäten an seinen Sündengesellen so viele hat, die an dieser unseligen Scheidewand mit bauen helfen; wie schwer wird es ihm da fallen, diese Mauer umreißen zu lassen?

Wir können also an diesen deutlichen Bildern zur Gnüge sehen, und so zu sagen, recht mit Händen greifen, daß der Aufschub der Bekehrung selbige immer schwerer machet. Solche immer größere Schwierigkeit finden alle bey ihrem Träumen und Säumen, insbesondere aber die, so studiren, und zwar nicht nur wegen der schon gedachten vielen Verführung, sondern auch wegen der versäumten guten Gelegenheit, und der drauf folgenden Strafe Gottes. Denn wer die beste Zeit und Gelegenheit, sich zu bekehren, fruchtlos vorbeistreichen läßt, der versündigt sich gar schwerlich, und bekommt solche Zeit und Gelegenheit nimmermehr wie

136 Der zwölfte Bewegungsgrund

wieder, das alles macht ihm ja die Bekehrung in folgender Zeit viel schwerer.

Mancher ist ja auf einer Schule, wie sonderlich hier an unserm Orte, wo er viel Gutes höret, und sich mit der Unwissenheit nicht entschuldigen kann; und Gott schlägt wol auch oft an sein Herz, besonders im Anfange. Wenn er nun da bald zuführe; so könnte er sich, wie gedacht, am ersten und leichtesten bekehren: aber er hat mancherley Entschuldigungen, und wartet, bis er auf die Universität kommt, in Meinung, es werde da leichter gehen; aber alsdenn siehet er erst, wie er sich betrogen, es wird ihm da viel schwerer, oder es wird wol gar nichts draus. Denn da hat er mehr Freiheit für das Fleisch, dessen bedienet sich das noch herrschende Fleisch und Blut gar bald: er höret da nicht mehr so viel zur Aufweckung, wie er vorhero hören mußte; er kommt unter seine Landesleute, oder bekommt einen eiteln Stubenpurschen; und höret, siehet oder liest auch sonst manches, was ihm das Christenthum zuwider macht. Da bekehret er sich auf Universitäten nicht nur auch nicht, sondern er wird noch viel eitler und ärger, oder findet doch iezo vielmehr Schwierigkeiten und Hinderungen, die ihm noch viel unüberwindlicher vorkommen als die vorigen.

Ich habe dahero hier wenige gesehen, die sich nicht auf der hiesigen Schule des Waisenhauses, sondern erst auf der Universität bekehret; aber wol sehr viele weiß ich, die auf der Schule, ob sie gleich etwas bewegt worden, sich nicht gründlich haben bekehren wollen, die hernach auf Universitäten recht sehr eitel worden. Ein anders ist, wenn welche von andern Orten,

ten, wo sie nicht gnug Anweisung gehabt, hieher auf die hohe Schule kommen: denn da hat GOTT mit der Zeit der Unwissenheit Geduld. Und von solchen sind denn auch manche, wenn sie hier auf der Universität doch so vieles Gute gehöret und auch andere rechtschaffene Studiosos kennen lernen, gar bald kräftig erwecket und bekehret worden. Viele aber und die allermeisten bleiben auch auf der hohen Schule unbekohret. Denn wie sie ihre Bekehrung und Besserung auf der niedern Schule bis auf die Universität aufschieben; so warten sie sodenn wieder auf der Universität, bis sie von derselben weggehen und etwan in eine Condition kommen: aber auch da wird nichts daraus, besonders, wenn sie an Dörter kommen, wo auch kein rechtschaffenes Wesen ist. Das rohe, ungebrochene Studentenherz gehet mit in die Condition, und findet darinnen auch an dem Orte, oder in der Nachbarschaft seines gleichen. Da wird wol etwan das äußerliche etwas eingezogener, und man nimmet einen Schein der Bekehrung an, zumal da einer als ein Studiosus Theologiae bald Gelegenheit zu predigen hat; aber im Herzen bleibet man doch, wie man gewesen, todt, blind und finster.

Endlich denken manche sich noch zu bessern, und zu bekehren, wenn sie in ein Amt kommen, besonders wenn es ein Amt in der Kirche oder Schulen ist: aber leider! auch da wird nichts rechtes daraus; sondern sie werden der göttlichen Wahrheiten so gewohnt, daß sie nur davon reden können, und doch selbst nicht in sich gehen, und ihr eigen Herz zuvörderst dadurch angreifen lassen. Da wer-

den sie Schwäger, Bauchdiener oder Miethslinge, und treiben ihr Amt recht wie ein Gewerbe; werden auch oft durch eine eitle Frau noch mehr verderbet, und von ihr und ihren eiteln Freunden gehindert, oder in die Sorgen der Nahrung eingeflochten. Und da wird es noch viel, viel schwerer, sich von allem recht los zu machen und zu bekehren. Da da einer wegen seines Amtes doch einen äußerlichen guten Schein annimmt; so denkt er wol gar, er sey schon bekehret, und bleibet doch da auch in seinem Amte ein todter Mann, der sich und andere betrüget.

O wie nöthig hätte da einer, so bald auf der Schule, wenn er von Gott gezogen wird, sich zu bekehren, wenn er sich nicht auch einmal selbst so betrüben oder seinen Kampf in der Busse grösser und schwerer machen will. Also schiebe doch keiner seine Bekehrung, da Gott ihn ruft, locket und beweget, nur eine Stunde auf: denn wie die letzte Stunde, da Gott ihn ruft, die beste ist, und da er am ersten und leichtesten durchkommt; so ist die folgende, da er Aufschub nimmt, schon schwerer: Und schiebet er es bis den folgenden Tag, folgende Woche und so weiter auf; so wird die Schwierigkeit noch immer grösser, und endlich kommt es ihm gar unmöglich vor. Wer heute über Hindernisse klaget und nicht durchbricht, findet morgen noch mehr, und da wird des Klagens kein Ende. Die Hindernisse sind nicht in äußerlichen Umständen, als an dem und dem Orte, Alter, Stande und Beruf, sondern innerlich im Herzen, in dem bösen Willen zu suchen. Der Mensch will sich nicht bekehren oder nicht Ernst brauchen; und da kann er auch nicht.
Nichts